

Religionsunterricht im europäischen Kontext: READY?

Ein neues Erasmus+ -Projekt

PETER KLIEMANN

Die Zukunft des Religionsunterrichts an öffentlichen Schulen wird immer mehr auch im Zusammenhang europäischer Entwicklungen gesehen. Vernachlässigt wurden dabei bisher allerdings Fragen der Religionslehrerbildung. Ein neues Erasmus+ Projekt mit sieben Partnern aus sechs Ländern versucht das Thema auf vielfältige Art und Weise zu bearbeiten.

Der Kontext

So vielfältig sich Bildungspolitik für Schule, Hochschule und Lehrerbildung in den 16 Bundesländern der Bundesrepublik Deutschland auch darstellt, so deutlich ist, dass alle Spielarten des Bildungswesens in Zukunft immer auf dem Hintergrund internationaler und vor allem gesamteuropäischer Entwicklungen zu sehen sind. Eckhart Marggraf erinnerte 2003 in der Herder Korrespondenz mit Nachdruck an einen zunächst noch latenten, aber unaufhörlich stärker werdenden „Anpassungszwang“, der sich auch für die Strukturen und den Status des Religionsunterrichts ergeben könnte.¹ Musste damals noch ein fahrlässiges Ausblenden des Themas Religion und Religionsunterricht im europäischen Kontext festgestellt werden, so sind die Dinge seitdem in Bewegung gekommen:

- Auch die Gremien der Europäischen Union und des Europarates haben spätestens in der Folge der tragischen Ereignisse des 11. Septembers 2001 Religion als Bildungsthema entdeckt. Einen schnellen Zugang zur aktuellen Diskussion bieten z.B. die Studie von Peter Schreiner² oder die aus der Arbeit einer internationalen Expertengruppe des Europarates hervorgegangene und erst kürzlich erschienene Publikation „Signposts“³
- Mit REDCo (Religion in Education. A contribution to Dialogue or a Factor of Conflict in Transforming Societies of European Countries), einem von der Europäischen Union finanzierten Großprojekt unter der Leitung von Wolfgang Weisse / Hamburg, wurde seit 2006 die Bedeutung von Religion im Leben von 14–16-jährigen in acht europäischen Ländern umfassend erforscht und in zahlreichen Veröffentlichungen dokumentiert.⁴ Um nur ein – offensichtlich für alle beteiligten Länder geltendes – Ergebnis herauszugreifen: „*Most students would like the state-funded school to be a place for learning about different religions / world views, rather than for instruction into a particular religion / world view.*“⁵
- Martin Jäggle, Martin Rothgangel und Thomas Schlag haben unter dem Titel REL-EDU (Religious Education at Schools in Europe) eine auf sechs Bände angelegte Reihe zu den unterschiedlichen Organisationsformen und Konzeptionen des Religionsunterrichts geplant und bereits drei Bände vorgelegt.⁶
- Im Kanton Zürich hat das obligatorische Schulfach „Religion und Kultur“ seit dem Schuljahr 2011/12 den bisherigen konfessionellen und konfessionell-kooperativen Religionsunterricht ersetzt.⁷
- In Luxemburg wurde Jürgen Oelkers, der auch schon in der Schweiz maßgeblich das Fach „Religion und Kultur“ mitgestaltet hatte, von der neuen Regierung aus Liberalen, Sozialdemokraten und Grünen beauftragt, ein neues Schulfach „Leben und Gesellschaft“ („vie et société“) zu erarbeiten, das ab dem Schuljahr 2016/17 die bisherigen Fächer Katholische Religionslehre („instruction religieuse et morale“) und Moral („formation morale et sociale“) zu einem gemeinsamen, für alle Kinder und Jugendlichen verpflichtenden Bildungsangebot zusammenführen soll.⁸
- Auch in der neuen EKD-Denkschrift zum Religionsunterricht von 2014 wird deutlich, dass sich im Kontext ständig wachsender Heterogenität und Diversität die Rahmenbedingungen des konfessionellen Religionsunterrichts grundlegend verändern und in neuer Weise das Bildungsziel „Pluralitätsfähigkeit“ in den Vordergrund gestellt werden müsste.⁹

Ist die Diskussion zur Zukunft des Religionsunterrichts in Europa inzwischen also auf erfreuliche Weise vorangekommen, so hat die europäische Dimension in die Ausbildung von Religionslehrerinnen und Religionslehrern bisher wenig Eingang gefunden. Deutsche Studierende und Referendare etikettieren den Religi-

onsunterricht in Großbritannien und Skandinavien oft allzu schnell als „bloße Religionskunde“, das deutsche Modell eines konfessionellen Religionsunterrichts aber steht im europäischen Kontext im Verdacht eines an Kircheninteressen orientierten katechetisch-missionarischen Unternehmens. Schon eine stärkere Vernetzung der differenzierten britischen Diskussion¹⁰ mit dem deutschen religionsdidaktischen Diskurs könnte hier Abhilfe schaffen, scheiterte in der Vergangenheit aber nicht zuletzt an sprachlichen Barrieren. In diesem Zusammenhang ist es äußerst hilfreich, dass die wichtigsten EKD-Dokumente jetzt in englischer Sprache vorliegen¹¹ und mit der englischen Übersetzung des von Martin Rothgangel, Gottfried Adam und Rainer Lachmann herausgegebenen „Religionspädagogischen Kompendiums“ die deutschsprachige Fachdiskussion nun auch für den englischsprachigen Bereich leichter zugänglich geworden ist.¹²

Das Projekt: READY – Religious Education And Diversity

Auf dem Hintergrund der beschriebenen Entwicklungen ist von einem neuen, von der Europäischen Union geförderten dreijährigen Erasmus plus-Projekt (Laufzeit 9/2015 – 8/2018) zu berichten.¹³

Erasmus plus ist das Programm der Europäischen Union für allgemeine und berufliche Bildung, Jugend und Sport für den Zeitraum von 2014 bis 2020.

READY wird aus den Mitteln der Leitaktion 2 „zur Zusammenarbeit und Förderung von Innovation und zum Austausch guter Praxis“ finanziert.

www.erasmusplus.de

Das Projekt trägt den Titel „READY – Religious Education and Diversity. Sharing experiences of and approaches to teacher education in the context of „Education and Training 2020““. Das Akronym READY spielt dabei mit der Frage, ob angehende Religionslehrerinnen und Religionslehrer eigentlich ausreichend für die europäische Zukunft und speziell auch auf Fragen der Diversität und Heterogenität

vorbereitet sind. „Are we ready?“ könnte man also sozusagen fragen. Die Frage gilt in gleicher Weise übrigens auch für angehende Ethiklehrerinnen und Ethiklehrer, weil sich bei den konfessionsunabhängigen, inhaltlich nicht von den Religionsgemeinschaften verantworteten Formen eines „Religions“-Unterrichts in anderen europäischen Ländern rasch das Problem stellt, wie das Fach zugeschnitten sein soll: Als „multi faith“-Fach (wie in England), als ein Fach mit starken philosophischen und ethischen Anteilen (wie z. B. in Schottland)¹⁵ oder eher als ein Fach, das den Akzent stärker auf Lebensgestaltung legt (wie etwa beim brandenburgischen Modell LER oder in den meisten skandinavischen Ländern).

Die Leitung des READY-Projekts liegt beim Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Tübingen und dabei insbesondere bei dem sich als Fächergruppe verstehenden Fachbereich „Religion – Ethik – Philosophie“.

Partner sind

- die School of Education des London University College/ England
- die School of Education der Universität Aberdeen/ Schottland
- die Karlstad University/ Schweden
- die Kirchliche Pädagogische Hochschule Wien/ Krams/ Österreich
- das Dipartimento di Studi Storici der Universität Turin/ Italien
- und das Comenius-Institut in Münster, das insbesondere auch für Fragen der Qualitätssicherung, der wissenschaftlichen Begleitung und der Multiplikation der Projektergebnisse verantwortlich sein wird.

Die beteiligten Institutionen wollen das Thema „Religion und Diversität“ in doppelter Weise angehen, zum einen durch

einen wechselseitigen Austausch zu möglichen Formen des Religionsunterrichts und der Ausbildung von Religionslehrkräften, dann aber auch auf der Ebene der Unterrichtsgestaltung, bei der die Frage der wachsenden religiösen und weltanschaulichen Heterogenität der Schülerinnen und Schülern zum Thema gemacht werden soll.

Das Projekt beginnt – unter Nutzung der bisher nur für Schulen vorgesehenen eTwinning-Plattform – mit einem strukturierten Online-Austausch zwischen drei Paaren von Referendarsgruppen aus jeweils zwei europäischen Ländern.



eTwinning ist eine im Jahr 2005 entwickelte Initiative der Europäischen Kommission, die Schulen aus Europa über das Internet miteinander vernetzt. Registrierte Lehrkräfte und deren Schulklassen können mit Hilfe des in allen 23 Amtssprachen der EU zugänglichen eTwinning-Programms Partnerschaften mit Schulen im europäischen Ausland aufbauen, gemeinsame Unterrichts- und Schulprojekte entwickeln und deren Ergebnisse online austauschen. Die eTwinning-Plattform ermöglicht es Teilnehmern auch, Projektpartner zu finden. Zurzeit sind etwa 300.000 Lehrkräfte bei eTwinning registriert und fast 150.000 Schulen mit mehr als 40.000 Projekten beteiligt. www.etwinning.de



Dieser eTwinning-Prozess mündet in die Entwicklung gemeinsamer Unterrichtssequenzen zum Thema „Religion and Diversity“. Parallel dazu entstehen Profilbeschreibungen zur Situation der Religionslehrerausbildung in den beteiligten Ländern, es wird eine READY-Webseite aufgebaut und ein Leitfaden für einwöchige Studienaufenthalte entwickelt.

Im zweiten Projektjahr hospitieren Fünfergruppen von Dozentinnen und Dozenten der Lehrerausbildung gemeinsam mit Referendarinnen und Referendaren eine Woche im Religionsunterricht eines europäischen Partnerlandes, führen Gespräche mit Referendarinnen und Referendaren, Schülerinnen und Schülern und unterschiedlichen Personen, die für den Religionsunterricht Verantwortung tragen. Diese Erfahrungen werden anhand eines Leitfadens analysiert, aufbereitet und dokumentiert. Sie vertiefen die bereits in der digitalen Kommunikation gewonnenen Erkenntnisse. Parallel zu diesen Austauschmaßnahmen finden in allen beteiligten Partnerländern Unterrichtsversuche zum Thema „Religion and Diversity“ statt, die systematisch ausgewertet und zum Teil auch videografiert werden. Die Schülerinnen und Schüler werden ermuntert und gegebenenfalls angeleitet, eTwinning-Kontakte zu einer Religionsklasse in einem Partnerland aufzubauen.

Das Projekt ist von Anfang an auf eine breit angelegte Dissemination und längerfristige Wirkung gerichtet, was durch die vom Comenius-Institut Münster eingebrachten Erfahrungen, Kontakte und Strukturen in besonderer Weise gefördert wird. Geplant sind u.a. ein READY-Newsletter, eine interaktiv angelegte READY-Website, zwei nationale Studientage in Tübingen und London, eine zweitägige Abschlusskonferenz in Wien sowie eine Dokumentation der wichtigsten Projektergebnisse in einer Buchpublikation.

Für alle weiteren Informationen und die Möglichkeiten der Mitwirkung vgl. die in Kürze frei geschaltete READY-Webseite: www.readyproject.eu ■

Literatur | Anmerkungen

- 1 Eckhart Marggraf: Unter Anpassungszwang? Religiöse Bildung im zusammenwachsenden Europa. In: HERDER KORRESPONDENZ 5/2003, S. 242–246.
- 2 Peter Schreiner: Religion im Kontext einer Europäisierung von Bildung. Eine Rekonstruktion europäischer Diskurse und Entwicklungen aus protestantischer Perspektive. Münster u. a. 2012.
- 3 Council of Europe (ed.): Signposts – Policy and practice for teaching about religions and non-religious world views in intercultural education. Strasbourg 2014.
- 4 Grundlegend: Robert Jackson/Siebren Miedema/Wolfram Weisse/Jean-Paul Willaime (eds.): Religion and Education in Europe. Developments, Contexts and Debates. Münster u. a. 2007.
- 5 Robert Jackson: Context document: Council of Europe recommendation on the dimensions of religious and non-religious convictions within intercultural education – Towards a Roadmap. Unpublished paper presented to the 5th Meeting of the Joint Expert Group of the Council of Europe/European Wergeland Centre on the Implementation of Recommendation CM/Rec (2008)12. St. Petersburg, 4–5 October 2012; zitiert nach: Council of Europe (ed.): Signposts, a. a. O. (vgl. Anm. 3), S. 50.
- 6 Martin Jäggle/Martin Rothgangel/Thomas Schlag (eds.): Religiöse Bildung an Schulen in Europa. Wien 2013ff (Band 1 zu Mitteleuropa in Deutsch und Englisch, Bände 2–3 in Englisch zu West- und Nordeuropa, Bände 4–6 zu Südeuropa, Südosteuropa und Osteuropa in Vorbereitung).
- 7 Vgl. dazu z. B. Johannes Rudolf Kilchspenger: „Neugier auf das, was sie nicht glauben“. Das neue Schulfach Religion und Kultur im Kanton Zürich. In: Bernd Schröder (ed.): Religionsunterricht – wohin? Neukirchen 2014, S. 89–103.
- 8 Vgl. www.gouvernement.lu, document cadre „vie et société“ vom 11. 3. 2015. – Jürgen Oelkers: Kann man in der Schule das Zusammenleben in der Gesellschaft lernen? Öffentlicher Vortrag am 23. März 2015 in Luxemburg. Siehe <http://www.ife.uzh.ch/research/emeriti/oelkersjuergen/vortrae-prof/oelkers/vortraege2015.html>
- 9 Kirchenamt der EKD (ed.): Religiöse Orientierung gewinnen. Evangelischer Religionsunterricht als Beitrag zu einer pluralitätsfähigen Schule. Eine Denkschrift der Evangelischen Kirche in Deutschland. Gütersloh 2014.
- 10 Vgl. z. B. James C. Conroy et al. (eds.): Does Religious Education Work? A Multi-dimensional Investigation. London 2013. – Philip Barnes/Andrew Davis/Mark Halstead: Religious Education. Educating for Diversity. London u. a. 2015.
- 11 Kirchenamt der EKD (ed.): Education from a Protestant Perspective. A Collection of Documents from the Evangelical Church in Germany. Gütersloh 2013.
- 12 Martin Rothgangel/Thomas Schlag/Friedrich Schweitzer in cooperation with Gottfried Adam und Rainer Lachmann (eds.): Basics of Religious Education. Göttingen 2014.
- 13 Das Projekt wird mit Unterstützung der Europäischen Kommission finanziert. Die Verantwortung für den Inhalt dieses Artikels trägt jedoch allein der Verfasser; die Kommission haftet nicht für die weitere Verwendung der darin enthaltenen Angaben.
- 14 Das offizielle Strategiepapier „Education and Training 2020“ der Europäischen Union findet sich in allen Amtssprachen der EU unter: <http://eur-lex.europa.eu/legal-content/EN/TXT/?uri=uriserv:ef0016>
- 15 Vgl. Graeme Nixon: The emergence of philosophy in Scottish secondary school Religious Education. In: Koers – Bulletin for Christian Scholarship 1/2012. – Ders.: Postmodernity, Secularism and Democratic approaches to Education: the impact on Religious Education in Scotland. An Analysis of the „philosophication“ of Scottish Religious Education in Light of Social and Educational Change. In: Journal of Empirical Theology 22 (2009), S. 162–194.



Prof. Dr. Peter Kliemann leitet am Staatlichen Seminar für Didaktik und Lehrerbildung (Gymnasien) in Tübingen den Fachbereich „Religion – Ethik – Philosophie & Musik“ und ist Koordinator des Erasmus plus-Projekts. kliemann@semgym.uni-tuebingen.de